

Das Monamidoprodukt aber, welches seinerzeit von Hlasiwetz erhalten und als Phloramin bezeichnet wurde, müsste als sym. Amidodioxybenzol aufgefasst werden.

Das c. M. Herr Prof. Zd. H. Skraup in Graz übersendet eine im chemischen Institute der k. k. Universität in Graz von Herrn R. v. Bucher ausgeführte Untersuchung: »Über das Chitenin«.

Nach den ermittelten Thatsachen scheint das Chitenin zweifach tertiär zu sein, wesshalb der bei seiner Bildung aus Chinin abgespaltene Rest CH_2 nicht mit Stickstoff in Verbindung war. Merkwürdigerweise lässt sich Chitenin mit Alkohol und Salzsäure esterificiren, als wenn es eine Carbonsäure wäre. Ebenso auffallend ist es, dass es mit Benzoylchlorid (sowie mit Acetylchlorid) behandelt nur ein Wasserstoffatom gegen Säurereste austauscht, während es mit Essigsäureanhydrid in eine mehrfach acetylrte Verbindung übergeht. Chitenin vermag Jodwasserstoffsäure nicht zu addiren, es spaltet, mit Jodwasserstoff erhitzt, ein Molekül CH_3 ab und geht in das Chitenol über, das phenolartige Eigenschaften hat. Die Oxydation des Chitenols führte zu amorphen Producten, deren Zusammensetzung eine einfache Deutung des Processes nicht gestattet.

Herr Intendant Hofrath F. Ritter v. Hauer überreicht eine Abhandlung von Prof. Dr. J. N. Woldřich in Wien unter dem Titel: »Reste diluvialer Faunen und des Menschen aus dem Waldviertel Niederösterreichs, in den Sammlungen des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.«

Das k. k. naturhistorische Hofmuseum gelangte in den Jahren 1884—1888 durch Herrn Ingenieur Ferdinand Brun in den Besitz von beiläufig 23.000 Knochen diluvialer Thiere und von einigen tausend Stücken Steinartefacten, welche theils aus dem Löss der Wachau, theils aus Höhlen des Kremsthalcs stammen. Der Sichtung und Bestimmung dieses ungewöhnlich reichen Materiales an Knochenresten widmete der Verfasser über vier Jahre seiner freien Zeit. Unter den Lössstationen participirt

Willendorf mit über 400 Stück Säugethier-, einem Vogel- und einem Menschenknochen, erstere gehören 18—19 Thierformen an; Aggsbach mit 50 Stück Säugethierknochen, welche acht Thierformen angehören. Unter den Höhlenstationen sind bethelligt: Die Gudenushöhle mit circa 2590 Knochen, von denen an 1500 Stücke bei 44 Säugethierformen und 90 Stücke bei 16 Vogelformen angehören; etwa 1000 Stücke sind kleinere Fragmente; die Eichmaierhöhle mit beiläufig 800 Stück Knochen, welche mindestens 27 Säugethier- und acht Vogelformen angehören; die Schusterlucke mit beiläufig 16.500 Stück Knochen und 1800 kleineren Knochenfragmenten, von denen bei 7400 Stücke Säugethieren, und zwar bei 60 Formen, und 8900 Stücke Vögeln, und zwar bei 40 Formen angehören. Alle diese Reste gehören dem glacialen und dem postglacialen Diluvium an, die menschlichen Reste von Willendorf und Aggsbach der Weidezeit, die der Höhlen dem Schluss des Diluviums.

Das w. M. Herr Hofrath Director J. Hann überreicht eine Abhandlung des Herrn Ed. Mazelle, Adjunct des k. k. astronomisch-meteorologischen Observatoriums in Triest, betitelt: »Der jährliche und tägliche Gang und die Veränderlichkeit der Lufttemperatur in Triest«.

Nach einer kurzen Besprechung der verschiedenen Aufstellungsorte und Instrumente werden zunächst in dieser Abhandlung die Monats- und Jahresmittel der Temperatur für einen 50jährigen Zeitraum mitgetheilt, nachdem dieselben vorher mit Hilfe von 10jährigen Thermographenaufzeichnungen auf wahre 24stündige Mittel reducirt worden sind. Es werden sodann die Gründe erörtert, warum die 50jährige Reihe in zwei Serien getheilt werden musste und zur Bestimmung wahrer Temperaturmittel nur die neuere Serie von 1869 an benützt werden konnte.

Für die mittleren Schwankungen der einzelnen Monatsmittel ergibt sich eine deutlich ausgesprochene jährliche Periode. In der 50jährigen Beobachtungsreihe erscheint das Jännermittel den grössten Schwankungen unterworfen, das des Juli hingegen den kleinsten.